

Dlugosch, Andrea; Fuchs, Johanna; Neumann, Lisa; Beier, Teresa  
**Potenziale und Barrieren digitaler Bildungsdokumentation für  
inklusionsorientierte Kindertagesstätten – Ergebnisse der qualitativen  
Interviewstudie aus dem Projekt BiDoS-i**

*Schroeder, René [Hrsg.]; Bächler, Liane [Hrsg.]; Fränkel, Silvia [Hrsg.]; Goldan, Janka [Hrsg.]: Inklusion - Bildung - Transformation. Inklusive Bildung als Transformation - Transformation durch inklusive Bildung. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2026, S. 102-111*



**Quellenangabe/ Reference:**

Dlugosch, Andrea; Fuchs, Johanna; Neumann, Lisa; Beier, Teresa: Potenziale und Barrieren digitaler Bildungsdokumentation für inklusionsorientierte Kindertagesstätten – Ergebnisse der qualitativen Interviewstudie aus dem Projekt BiDoS-i - In: Schroeder, René [Hrsg.]; Bächler, Liane [Hrsg.]; Fränkel, Silvia [Hrsg.]; Goldan, Janka [Hrsg.]: Inklusion - Bildung - Transformation. Inklusive Bildung als Transformation - Transformation durch inklusive Bildung. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2026, S. 102-111 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-358924 - DOI: 10.25656/01:35892; 10.35468/6240-09

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-358924>

<https://doi.org/10.25656/01:35892>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

**Nutzungsbedingungen**

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen und das Werk bzw. diesen Inhalt nicht bearbeiten, abwandeln oder in anderer Weise verändern.  
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

**Terms of use**

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to alter or transform this work or its contents at all.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



**Kontakt / Contact:**

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der:



*Andrea Dlugosch, Johanna Fuchs, Lisa Neumann  
und Teresa Beier*

## **Potenziale und Barrieren digitaler Bildungsdokumentation für inklusionsorientierte Kindertagesstätten – Ergebnisse der qualitativen Interviewstudie aus dem Projekt BiDoS-i<sup>1</sup>**

### **Abstract**

Nach einer kurzen Skizzierung des Diskussionsstands zur digitalen Bildungsdokumentation in Kindertagesstätten (1.) und der Einbettung in den Forschungsprojektkontext zur förderbezogenen Diagnostik in der inklusiven Bildung (2.) werden ausgewählte Ergebnisse einer qualitativen Interviewstudie mit Fachkräften und Leitungen von Kindertageseinrichtungen (Kitas) zu den Aspekten Digitalisierung, Diagnostik und Inklusionsorientierung vorgestellt (3.). BiDoS-i wird als innovatives Instrument für die Bildungsdokumentation wahrgenommen, erfordert jedoch weitere Anpassungen in puncto Alltagsintegration, vor allem aber bessere (infra)strukturelle Bedingungen. Ein Fazit zum transformatorischen Potenzial der digitalen Anwendung (4.) rundet den Beitrag ab.

**Schlachworte:** Digitale Bildungsdokumentation, Inklusion, Kindertageseinrichtung

### **Vorbemerkung**

Der vorliegende Beitrag widmet sich insbesondere zwei Relationen der mit dem Tagungsthema fokussierten Trias von Inklusion, Bildung und Transformation: zum einen wird beleuchtet, welche Voraussetzungen und Veränderungen, aber auch Chancen und Risiken Digitalisierungsprozesse im Rahmen der

---

1 BiDoS-i: Bildungs-Dokumentations-System-inklusive.

Bildungsdokumentation in Kitas erfordern bzw. mit sich bringen (können). Zum anderen wird die Frage verfolgt, inwieweit sich mit dem Bildungs-Dokumentations-System BiDoS-i(nklusiv) institutionelle Bildungsangebote in Kitas inklusiv(er) gestalten lassen, d.h. auch, welche Potenziale und Barrieren damit verbunden sind. Der Transformationsbegriff wird hier als organisationale/institutionelle Veränderung, also als ein tiefgreifender Wandel von Strukturen, Prozessen, Kulturen und Praktiken einer Einrichtung verstanden (Eckel, 2002), wie er gefordert ist, wenn etablierte Prozesse überarbeitet, digitalisiert und/oder inklusionsorientiert gestaltet werden sollen. Vor dem Hintergrund eines manifesten Personal- und damit einhergehenden Zeitmangels der am Projekt teilnehmenden Einrichtungen stellte diese Rahmenbedingung einen wesentlichen Faktor dar, der die praktische Umsetzung und Nutzung des Systems BiDoS-i maßgeblich beeinflusste.

### **1 Bildungsdokumentation in Kindertagesstätten unter digitalem Vorzeichen**

Beobachtung und Dokumentation spielen in Kitas eine zentrale Rolle. Ziel der Bildungsdokumentation ist es dabei, mittels unterschiedlicher, z.B. auditiver oder schriftlicher Einträge, „die Bildungsprozesse von Kindern sichtbar [zu, die Verf.] machen“ (Knauf, 2019a). Der gemeinsame Nenner der eingesetzten Verfahren oder Tools, trotz unterschiedlicher theoretischer Grundierungen, ist, dass sie „[...] die von Fachkräften identifizierten kindlichen Entwicklungsstände bzw. -prozesse in Bildungsdokumentationen materialisieren. Diese werden zugleich als zentrales Element der Vernetzung und Kontinuität von Bildung bewertet“ (Kuhn et al., 2018, S.8). Die Entwicklungs- und Bildungsdokumentation kann als Schlüsselement im Rahmen der frühkindlichen Qualitätsdebatte angesehen werden. Gesetzliche Verankerungen auf der Ebene der Länder untermauern deren Relevanz (Schönborn & Kuhl, 2020). Digitale Anwendungen in der Kita werden in den letzten Jahren durchaus kontrovers diskutiert (Fröhlich-Gildhoff & Fröhlich-Gildhoff, 2017; Knauf, 2018; Cowan & Flewitt, 2021; Schönborn & Kuhl, 2022). In der aktuellen Debatte stehen Potenziale, Chancen sowie Risiken und Herausforderungen einer digitalen Bildungsdokumentation daher in einem spannungsvollen Verhältnis zueinander. Wirth et al. (2023) markieren die Realität vieler Einrichtungen, in denen digitale Medien kaum eine Rolle spielten und beschreiben Kitas mitunter als „digitales Niemandsland“ (ebd.). Knauf (2024) verweist auf die durchaus bedenkliche „deskriptive Vermessung der digitalen frühkindlichen Welt“ (ebd., S.48). Im Folgenden soll in Bezug auf BiDoS-i erörtert werden, inwieweit digitale Anwendungen sinnvoll zur inklusionsorientierten Bildungsdokumenta-

tion, d.h. nicht nur zur Förderung von *digital literacy*, sondern z.B. auch zur Erfassung von Kompetenzen (Flewitt & Cowan, 2019; Cowan & Flewitt, 2021; Wirth et al., 2024) eingesetzt werden können. Verbunden damit ist eine doppelte Herausforderung, der digitalen Vermessung der kindlichen Welt nicht Vorschub zu leisten: Zum einen gilt es, Digitalität nicht per se, sondern in einen förderlichen und kommunikativ-kooperativen Dienst kindlicher Spiel-, Entwicklungs- und Lernerfahrungen zu stellen, zum anderen einer unlimitierten Entgrenzung vorschulischer Diagnostik entgegenzuwirken (Kelle, 2018).

## 2 Digitale Bildungsdokumentation unter inklusionsorientiertem Vorzeichen: BiDoS-i

BiDoS-i wurde von einer Papier-Bleistift-Version zu einer digitalen Anwendung (Tablet) weiterentwickelt<sup>2</sup>. Dabei erfolgte z.T. auch eine Reformulierung und Erweiterung der (entwicklungs-)theoretischen Grundlagen, um eine Anschlussfähigkeit an die Bedarfe möglichst aller Kinder herstellen zu können. Die Anwendung wurde fortbildungsgestützt in 15 inklusionsorientierten Kindertageseinrichtungen in Rheinland-Pfalz, Hessen und Baden-Württemberg implementiert. Insgesamt nahmen 61 Fachkräfte und 176 Kinder teil (Neumann et al., 2025). Durch den Systemcharakter betont BiDoS-i die Vernetzung unterschiedlicher Zugänge und Daten und versucht einem oftmals eingeführten Diagnosebegriff entgegenzuwirken (Dlugosch, 2026). Es besteht aus drei Komponenten: dem *Portfolio der Fachkraft*, der *Welt des Kindes* und der standardisierten *Kompetenzmatrix*. BiDoS-i orientiert sich u.a. an dem ICF-Modell der WHO (WHO, 2001), das eine standardisierte Bildungsdokumentation mit situativ-partizipativen Aspekten nahelegt (Norwich, 2016). Die aktuelle Version von BiDoS-i<sup>3</sup> integriert in der Kompetenzmatrix drei Entwicklungsbereiche (kommunikativ-sprachlich, kognitiv-mathematisch und sozial-emotional) mit einer bestimmten Strukturlogik (Itempaare), die Fachkräfte zum einen in gezielter Beobachtung und zum anderen in nachfolgenden pädagogischen Angeboten unterstützen sollen. Hinweisgebend für die Beobachtungen sind zudem drei Situationsarten: Spiel-, Routine- und Lernsituationen. Besonderer Wert wird in BiDoS-i auf die *Welt des Kindes* gelegt, in der weitestgehend selbstbestimmte (digitale) Einträge als Kommunikationsanlässe dienen (sollen), um Interessen und Subjektlogiken der Kinder möglichst nahe zu kommen. Für das Portfolio werden Einträge von der Fachkraft gezielt ausgewählt,

2 Das Projekt „BiDoS-i“ wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Zeitraum 2022-2024 in der Förderlinie zur „Förderbezogene(n) Diagnostik in der inklusiven Bildung“ gefördert (Förderkennzeichen: 01NV2124).

3 Kostenfreie (Online-)Materialien sowie Fortbildungen werden über die Homepage des Metavorhabens (MInkBi) zur Verfügung gestellt.

systematisiert und kommentiert. Die drei Bereiche der Kompetenzmatrix geben Orientierungen für aktuelle und folgende Entwicklungsschritte unter Beteiligung des sozialen Referenzrahmens (der Fachkraft). Das digitale Tool ermöglicht die Bezugnahme zwischen unterschiedlich ausgerichteten diagnostischen Komponenten, die oftmals lediglich getrennt voneinander Anwendung finden (Neumann & Lütje-Klose, 2020). Der Systemcharakter soll es auch zukünftig erlauben, Anpassungen und/oder Erweiterungen vorzunehmen. BiDoS-i soll eine alltagsintegrierte Hilfestellung im Rahmen der Entwicklungsbegleitung von Kindern zur Verfügung stellen. Inwieweit das gelungen ist, wird im folgenden Kapitel an ausgewählten Ergebnissen der qualitativen Interviewstudie zur Implementation verdeutlicht.

Es wurden 19 Interviews mit Fachkräften (F) und elf mit Einrichtungsleitungen (L) für die Auswertung herangezogen. Folgende Schwerpunkte wurden in den Leitfäden verfolgt: Erwartungen und Erfahrungen an/mit BiDoS-i, Veränderungen der Beobachtungs- und Dokumentationspraxis, Einschätzung von Unterstützungsangeboten und Entwicklungsbedarfen, Reflexion der Nutzung im Kontext von Inklusion und Elternarbeit. Die Daten wurden inhaltsanalytisch (Mayring, 2022) mittels der Software MAXQDA ausgewertet.

### 3 Potenziale und Barrieren von BiDoS-i – ausgewählte Ergebnisse

In der Analyse der leitfadengestützten Einzelinterviews stehen nachfolgend Potenziale und Barrieren im Mittelpunkt, die den thematischen Schwerpunkten Diagnostik, Digitalisierung und Inklusionsorientierung zugeordnet werden. Während sich Aussagen der Fachkräfte (auch leitfadenbedingt) stärker auf die konkrete Nutzung von BiDoS-i im Kita-Alltag bezogen, reflektierten die Leitungen die Anwendung eher vor dem Hintergrund des Organisationskontextes. Gleichwohl ist es z.T. möglich, die Ergebnisse auch gruppenvergleichend darzustellen und somit Kongruenzen bzw. Divergenzen herauszuarbeiten.

#### 3.1 Diagnostik

Die diagnostische Funktion von Bildungsdokumentationen (Knauf, 2019b) wird unter inklusionsorientiertem Vorzeichen besonders kontrovers diskutiert, da Normierungspraktiken ggf. einem Partizipationsbestreben entgegenlaufen (Seitz & Hamacher, 2024) oder eine zu starke schulleistungsbezogene Ausrichtung nach sich ziehen können (Kuhn et al., 2018). Mit dem Verzicht auf eine explizite Altersnorm sowie der Einbeziehung kindlicher Produkte durch die *Welt des Kindes* folgt BiDoS-i dem Konstruktionsprinzip nach einem förder-

bezogenen, multiperspektivischen Diagnostikverständnis, das aktuelle und nächstmögliche Zonen der Entwicklung (Wygotski, 1987) fokussiert, ohne dabei den Eigensinn kindlicher Autonomie zu vernachlässigen. Diese Ausrichtung wird einerseits als deckungsgleich mit bisheriger Praxis angesehen, wie sich im Folgenden zeigt:

„Ob das jetzt der Blickwinkel der Kinder ist oder [...] der Fachkraft – das hatten wir so vorher schon quasi genutzt“ (L\_26, Z. 60-61).

In manchen Kitas stößt dies jedoch, ggf. aufgrund bisher eingesetzter Verfahren und gebildeter Routinen, auch auf Gegenwehr. BiDoS-i scheint zudem laut Fachkräften zu einer gestiegenen Aufmerksamkeit und nuancierteren Beobachtung von Verhaltensweisen beizutragen:

„Der Blick hat sich so ein bisschen verändert“ (F\_97, Z. 125-126).

Aus Perspektive der Leitungen wird vor allem die Kompetenzmatrix als hilfreich hervorgehoben, um einen Überblick über die Kompetenzen aller Kinder einer Gruppe zu gewinnen. Auf dieser Grundlage könne das Team gemeinsam überlegen, welche (zusätzlichen) Aspekte in das pädagogische Handeln verstärkt einfließen müssten. Auf Leitungsebene wird zudem perspektivisch eine durch BiDoS-i erleichterte Zusammenarbeit mit externen Stellen, etwa mit Heilpädagog:innen, ins Spiel gebracht. Insbesondere die Gestaltung des Übergangs in die Schule und die Kooperation mit schulischen Handlungsfeldern werden als Potenziale benannt.

### 3.2 Digitalisierung

Die Frage, wie die *digitale* Anwendung BiDoS-i dazu beitragen kann, eine pädagogisch angemessene und adaptive Bildungsdokumentation im inklusionsorientierten Alltag zu ermöglichen, wurde in erster Linie mit einem unzureichenden Stand im Digitalisierungsprozess der Einrichtungen in Verbindung gebracht.

Beide Gruppen thematisieren technische Herausforderungen, wie mangelhafte WLAN-Verbindungen oder Kameras der zur Verfügung gestellten Tablets sowie Unsicherheiten im Umgang mit digitalen Tools, z.B. im Hinblick auf die Bedienbarkeit:

„[E]s [ist] schwierig zu unterscheiden: Ist das jetzt gerade, weil ich etwas nicht auf dem Schirm habe oder liegt das tatsächlich an diesem System oder Programm?“ (F\_29, Z. 411-412).

Bei den Fachkräften zeigt sich ein heterogenes Bild bezüglich persönlicher Voraussetzungen und digital literacy. So galt eine hohe Medienaffinität auch

als Motivator für die Projektteilnahme. Eine Fachkraft berichtete, sie sei „technikaffin und wollte dieses Projekt auch unbedingt“ (F\_81, Z. 241-242).

Auf Leitungsebene werden trotz datenschutzkonformen Vorgehens im Projekt diesbezüglich Bedenken geäußert, die in einigen Einrichtungen der Teilnahme einzelner Kinder im Weg standen. Auch werden digitale Anwendungen für Kinder prinzipiell in Frage gestellt. Es würde eher versucht werden „das den Erwachsenen machen zu lassen“ (L\_45, Z. 239-242). Die Leitung sei „nicht gegen die Digitalisierung, nur nicht gerne in den Händen der Kinder [...] in der Einrichtung“ (ebd.).

Sowohl Fachkräfte als auch Leitungen betonen gleichermaßen die Bedeutung der digitalen Infrastruktur der Einrichtung als zentrale Gelingensbedingung und daher ggf. auch Barriere für die Umsetzung von BiDoS-i. Als Potenziale werden die Strukturierung im digitalen Raum sowie die Möglichkeit zur Ergänzung verschiedener Medien hervorgehoben. Dass digitale Technologien bereits als integraler Bestandteil pädagogischer Prozesse verstanden werden, bleibt neben der digitalen Infrastruktur aber auch von Einstellungen zu digitalen Medien in der pädagogischen Arbeit an sich abhängig. Es ist anzunehmen, dass dabei die Leitungen eine besondere Einflussgröße darstellen.

### 3.3 Inklusionsorientierung

Die gleichberechtigte Teilhabe an Bildung, unabhängig von individuellen Voraussetzungen, steht im Zentrum inklusionsorientierter Pädagogik. Hierfür gilt es, Umgebungsbedingungen einzurichten und unterstützende Werkzeuge zu nutzen. Ein bewusster Umgang mit Heterogenität, vor allem in Bezug auf das Vermeiden einer latenten Zwei-Gruppen-Theorie, sowie eine konsequente Orientierung an individuellen (Entwicklungs-)Logiken, auch unabhängig von formal attestierten Bedarfen, sind hierfür gute Voraussetzungen.

Sowohl Fachkräfte als auch Leitungen heben das Potenzial von BiDoS-i hervor, die Individualität der Kinder sichtbar zu machen. Auch die Möglichkeit, die Vielfalt der Kinder systematisch abzubilden sowie die Kinder inklusiv zu fördern, wird von beiden Gruppen als wertvoll eingeschätzt. BiDoS-i wird als hilfreich in der Ausrichtung auf eine kindorientierte Perspektive eingeschätzt, da das System in diesem Aspekt „sehr unterstützt [...], weil es eben wirklich um das einzelne Kind geht und um die Einzigartigkeit“ (L\_26, Z. 115-116).

Dies motiviert zu einer Nutzung von BiDoS-i über den Projektzeitraum hinaus mit dem Anspruch, die Rahmenbedingungen an die Entwicklungsverläufe anzupassen:

„Ich [...] möchte einfach ein bisschen mehr Vielfalt noch abdecken können. Eben, dass das Kind nicht so leicht aus dem Rahmen fällt, weil wir müssen ja irgendwie den Rahmen anpassen, um das Kind herum“ (L\_26, Z. 245-250).

Bzgl. der Frage des Potenzials von BiDoS-i für die Unterstützung in Bemühungen um Inklusion ergibt sich ein divergentes Bild bis hin zur Skepsis bei den befragten Leitungen. Im folgenden Fall wird dies jedoch durch eine (noch) schwierige Handhabbarkeit des Instruments begründet, die potenziell überwindbar scheint:

„ich wüsste jetzt nicht, wie es mich unterstützen könnte, weil Entwicklungsdokumentationen halt umständlich und schwierig noch in dem Tool“ (L\_29, Z. 135-140).

Es werden auch Unklarheiten oder Unsicherheiten bzgl. des übergreifenden Verständnisses von Inklusion deutlich. So ergibt sich in einem Interview die Frage: „Was war noch einmal Inklusion?“ (F\_16, Z. 123). Dies weist auf unterschiedliche Grade der Auseinandersetzung und Vorerfahrungen in Bezug auf inklusive Bildung hin und verdeutlicht den Bedarf weiterführender konzeptioneller Auseinandersetzung innerhalb der Einrichtung oder im Rahmen von Fortbildungen.

Ein besonderes Potenzial von BiDoS-i wird für den Übergang von der Kita in die Schule gesehen, sofern das Instrument an nachfolgende Einrichtungen weitergegeben würde. Dies könne gerade bei Kindern mit unklaren Entwicklungsverläufen oder auffälligem Verhalten den Übergang erleichtern und Exklusionsrisiken vermindern helfen.

Die Ergebnisse zeigen, dass BiDoS-i durchaus als ein hilfreiches Tool für die (multi)professionelle Kooperation und individuelle Entwicklungsunterstützung der Kinder angesehen wird. Gleichzeitig wird auch Kritik deutlich, die eine unzureichende Berücksichtigung bestimmter Entwicklungsbereiche in BiDoS-i (z.B. Motorik) hervorhebt, sodass eine Weiterentwicklung erforderlich erscheint.

#### **4 Zum transformatorischen Potenzial digitaler, inklusionsorientierter Bildungsdokumentation – ein Fazit**

Die Ergebnisse der qualitativen Studie weisen darauf hin, dass mit BiDoS-i ein gesteigertes Anforderungs- und auch transformatorisches Potenzial verbunden ist, das zugleich als Barriere konnotiert werden kann. Digitalisierung, Diagnostik und Inklusion erhöhen für sich genommen die Notwendigkeit der Qualifizierung und Professionalisierung, auch im Bereich der Kitas. Durch die Verbindung dieser Aspekte besteht eine potenzierte Anforderungsstruktur, für die unterschiedliche Bedingungsfaktoren zu benennen sind: Personalmangel, mangelnde digitale Infrastruktur, aber auch die mit einem neu entwickelten Instrument wie BiDoS-i eingeschränkte Reichweite des Geltungsbereichs. Der

Nutzungsgrad steht auch in Abhängigkeit zu individuellen Kompetenzprofilen der Fachkräfte, welche durch die im Projekt obligate Beteiligung von mindestens zwei Fachkräften pro Einrichtung aber auch abgedeckt oder kompensiert wurden. Zudem müsste, anders als bei diesem Projekt, die Phase nachhaltiger Implementation, die eine langfristige Ablösung festinstallierter Handlungsroutrinen durch die Institutionalisierung der neuen Inhalte garantieren soll (Hall & Hord, 2020), gewährleistet sein. Digitalisierungsprozesse, aber auch ein inklusionsorientiertes Diagnostikverständnis erfordern in Kitas vielfach noch einen Wandel bisheriger Routinen, gehören z.T. aber auch bereits zum Standard. Für die Frage der Passung und Adaption wären daher von Beginn an Fachkräfte und Leitungen stärker in den Entwicklungsprozess digitaler Anwendungen einzubeziehen.

Die Trias Diagnostik – Digitalität – Inklusivität bewegt sich im Rahmen der Bildungsdokumentation in Kitas in diversen Spannungsfeldern, zwischen „Leistungs-“ und „Aufwandserwartung“ (Schönborn & Kuhl, 2022, S. 62) oder frühpädagogischem Bildungsverständnis und schulrelevanter Kompetenzförderung (Wirth et al. 2024). Insbesondere letzteres ist für den Abbau von Barrieren für die Teilhabe an Bildung kritisch zu reflektieren. Zentrale Fragen, auch für zukünftige Forschung, betreffen den pädagogischen Zweck, die Vor- und Nachteile sowie den Nutzen digitaler Tools im Kita-Alltag, ihre Auswirkungen auf Beziehungsdynamiken und die Wahrnehmung von Kindern sowie die dafür erforderlichen Kompetenzen und Unterstützungsbedarfe der Fachkräfte (Knauf, 2023). Das Projekt BiDoS-i bietet eine Ausgangsbasis, um zukünftig weitere Ergebnisse und damit detailliertere Antworten auf die gestellten Fragen zur Verfügung zu stellen.

## Literatur

- Cowan, K. & Flewitt, R. (2021). Moving from paper-based to digital documentation in Early Childhood Education: democratic potentials and challenges. *International Journal of Early Years Education*, 31 (4), S. 888-906. <https://doi.org/10.1080/09669760.2021.2013171>
- Glugosch, A. (2026). Systemische Diagnostik. In R. Markowetz, T. Hennemann, D. Hövel & G. Casale (Hrsg.), *Handbuch Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung. Grundlagen – Spezifika – Handlungswissen – Arbeitsbereiche Lernfelder – Fachdidaktik – Professionalisierung – Forschung*. Beltz Verlag, S. 740-744.
- Eckel, P. D. (2002). Institutional Transformation and Change: Insights for Faculty Developers. *To Improve the Academy: A Journal of Educational Development*, 20, S. 75-89. <https://doi.org/10.3998/tia.17063888.0020.003>
- Flewitt, R. & Cowan, K. (2019). *Valuing young children's signs of learning: Observation and digital documentation of play in early years classrooms*. London: Froebel Trust.
- Fröhlich-Gildhoff, K. & Fröhlich-Gildhoff, M. (2017). Digitale Medien in der Kita – die Risiken werden unterschätzt!. *Frühe Bildung*, 6 (4), S. 225-232. <https://doi.org/10.1026/21919186/a000332>

- Hall, G. E. & Hord, S. M. (2020). *Implementing Change: Patterns, Principles, and Potholes* (5th ed.). Pearson.
- Kelle, H. (2018). Entgrenzung der vorschulischen Diagnostik. *ZfG*, 11 (1), S. 85-100. <https://doi.org/10.1007/s42278-018-0005-5>
- Knauf, H. (2018). Die Nutzung digitaler Medien in der Kita entdramatisieren. *Frühe Bildung*, 7 (2), S. 114-116. <https://doi.org/10.1026/2191-9186/a000374>
- Knauf, H. (2019a). *Bildungsdokumentation*. Socialnet Lexikon. Abgerufen am 20. Juni 2025, von <https://www.socialnet.de/lexikon/Bildungsdokumentation>
- Knauf, H. (2019b). *Bildungsdokumentation in Kindertageseinrichtungen: Prozessorientierte Verfahren der Dokumentation von Bildung und Entwicklung*. Springer.
- Knauf, H. (2024). Pädagogik first, Digitalisierung second. Es ist Zeit, die unterschätzten Risiken digitaler Medien in der Kita in den Blick zu nehmen. *Frühe Bildung*, 13 (1), S. 48-50.
- Kuhn, M., Machold, C. & Schulz, M. (2018). Die Multifunktionalität von Bildungsdokumentationen. Zur Materialität von Elterngesprächen im elementarpädagogischen Feld. *ZfG*, 11 (1), S. 7-21. <https://doi.org/10.1007/s42278-018-0001-9>
- Mayring, P. (2022). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken* (13. Aufl.). Beltz Verlag.
- Neumann, P. & Lütje-Klose, B. (2020). Diagnostik in inklusiven Schulen – zwischen Stigmatisierung, Etikettierungs-Ressourcen-Dilemma und förderorientierter Handlungsplanung. In C. Gersch, P. Kuhl, M. Frosche, C. Sälzer & P. Stanat (Hrsg.), *Schüler:innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Schulleistungserhebungen* (S. 3-28). Springer VS.
- Neumann, L., Eling, V., Dlugosch, A., Kammermeyer, G., Leber, S. & Fuchs, J. (2025). BiDoS-i: Digitale Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für inklusionsorientierte Kindertageseinrichtungen –Konzeption und Perspektiven für den Transfer. In K. Beck, R. Ferdigg, D. Katzenbach, J. Kett-Hauser, S. Laux & M. Urban (Hrsg.), *Förderbezogene Diagnostik in der inklusiven Bildung*, Bd. 1. Kompetenzbereiche –Fachdidaktik. S: 95-108. Waxmann.
- Norwich, B. (2016). Conceptualizing special educational needs using a biopsychosocial model in England: The prospects and challenges of using the international classification of functioning framework. *Front Educ.*, 1 (5). <https://doi.org/10.3389/feduc.2016.00005>
- Schönborn, H. & Kuhl, P. (2020). Dokumentation in Kindertagesstätten. Eine Bestandsaufnahme unter besonderer Berücksichtigung von digitalen Medien und Dokumentations-Apps. *Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung, [Occasional Papers]*, S. 168-189. <https://doi.org/10.21240/mpaed/00/2020.10.01.X>
- Schönborn, H. & Kuhl, P. (2022). „Heute find ich's gut“. Eine Typologie der Akzeptanz und Nutzung von Dokumentations-Apps in Kindertageseinrichtungen. *Frühe Bildung*, 11 (2), S. 61-66.
- Seitz, S., Hamacher, C. (2024). Practices of doing difference in relation to families. Reflections on the collaboration of early education and early intervention. In S. Bollig & L. Groß (Hrsg.), *Practicing the family. The doing and making of family in, with and through social work and education* (S. 157-174). Transcript Verlag. <https://doi.org/10.14361/9783839462812-010>
- Wirth, A., Lohr, A., Sailer, M. & Niklas, F. (2023). Digitales Niemandsland? Eine Bestandsaufnahme der digitalen Bildung an deutschen Kindertageseinrichtungen. In K. Scheiter & I. Gogolin (Hrsg.), *Bildung für eine digitale Zukunft* (Edition ZfE, Bd. 15, S. 27-55). Springer VS.
- Wirth, A., Mues, A., Birtwistle, E. & Niklas, F. (2024). Evaluating educational apps for preschoolers: Differences and agreements between the assessments of experts, parents, and their children. *Computers in Human Behavior*, 160, S. 1-9. <https://doi.org/10.1016/j.chb.2024.108361>
- World Health Organization (2001). *International Classification of Functioning, Disability, and Health* (ICF). Geneva: WHO.
- Wygotski, L. (1987). Das Problem der Altersstufen. In: J. Lompscher (Hrsg.), *Ausgewählte Schriften*. Bd. 2: Arbeiten zur psychischen Entwicklung der Persönlichkeit, S. 53-90. Pahl- Rugenstein.

## **Autor:innen**

**Dlugosch, Andrea**, Prof. Dr.

ORCID 0009-0005-4354-6446

Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslautern-Landau (RPTU)

Institut für Sonderpädagogik

Fachbereich für Erziehungswissenschaften

andrea.dlugosch@rptu.de

**Fuchs, Johanna**, M. Ed.

ORCID 0009-0003-3534-4532

Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslautern-Landau (RPTU)

Institut für Sonderpädagogik

Fachbereich für Erziehungswissenschaften

johanna.fuchs@rptu.de

**Neumann, Lisa**, M. A.

ORCID 0009-0006-0813-788X

Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslautern-Landau (RPTU)

Institut für Sonderpädagogik

Fachbereich für Erziehungswissenschaften

l.neumann@rptu.de

**Beier, Teresa**, M. Ed.

ORCID 0009-0005-2009-6614

Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslautern-Landau (RPTU)

Institut für Sonderpädagogik

Fachbereich für Erziehungswissenschaften

beier.t@rptu.de